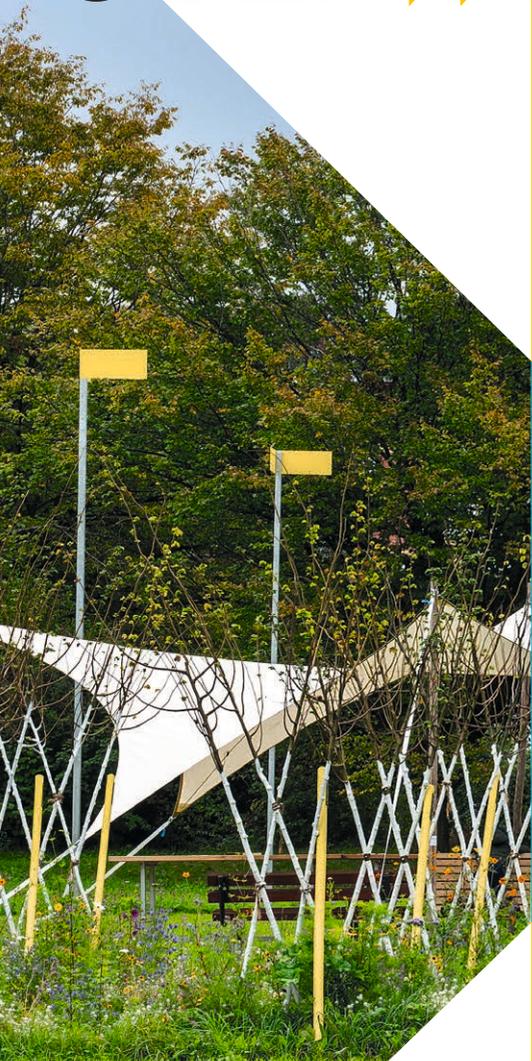


ÜBER ►► MORGEN



Festival Rückblick



KulturRegion
Stuttgart



Willkommen im Übermorgen

Was ist das eigentlich – die Zukunft? Rein formal betrachtet ist es die Zeit, die auf die Gegenwart folgt. Für Julian Warner, den Kurator unseres Festivals ÜBER:MORGEN, ist die Zukunft etwas, was längst schon da ist; eine Kultur, die unterschiedliche Vorstellungen von Zukunft vereint.

Mit ÜBER:MORGEN startete die KulturRegion Stuttgart den spannenden Versuch, sich dieser komplexen Thematik zu nähern und die vielfältigen Vorstellungen künstlerisch zu erforschen. Dabei ging es Warner weniger um den technologischen Fortschritt als um Ideen, Praktiken oder Prozesse. Es entstand ein facettenreiches Festival, das alle Bürgerinnen und Bürger zum Mitmachen einlud und dazu anregte, Vorstellungen für die Zukunft zu entwickeln. Auf faszinierende Weise ist es Julian Warner dabei gelungen, Menschen mitzureißen und ein Festival zu schaffen, das sich eng an die Bedürfnisse vor Ort anschmiegt, diese aber dennoch aus einem anderen Blickwinkel betrachtet.

Ob aus Perspektive der Gruppenanalyse oder kulturpolitischer Sicht – diese Dokumentation versammelt bildliche, zahlenmäßig und gedankliche Eindrücke des Festivals. So haben Sie die Möglichkeit, einen Blick zurückzuwerfen auf ÜBER:MORGEN mit seinen ebenso vielfältigen wie prozesshaften Kunstwerken und Veranstaltungen – denn die Zukunft liegt nicht nur im Hier und Jetzt, sondern manchmal auch in der Vergangenheit.

Herzlich danken möchten wir all denjenigen, die gemeinsam mit uns das Damals und Heute, vor allem aber das Übermorgen mutig ins Auge gefasst haben: dem Kurator, den Vertreter:innen der Kommunen, den Künstler:innen, den Kooperationspartnern sowie allen Förderern.

►► **Dr. Matthias Knecht**
Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg, Vorsitzender der KulturRegion Stuttgart

►► **Bettina Pau**
Geschäftsführerin der KulturRegion Stuttgart

Willkommen im Übermorgen	3
Regionskarte	4
Wie viele...	6
Die Zukunft ist eine Kultur	
Schätze im kulturellen Tragebeutel	11
Begleitprogramm	
Begegnung und Austausch	12
Resümee Regine Scholz, D3G	
»Das neue Alphabet der Region«	18
Kommunale Verankerung & Vernetzung	
Kooperationspartner in den Kommunen	31
Marc Gegenfurtner	
ÜBER:MORGEN	36
Danksagung und Förderer	42

↑ »Kinderagentur für Arbeit«, Junges Ensemble Stuttgart, Hauptstätter Straße, Stuttgart

13 Kunstwerke
im öffentlichen Raum

32 Künstler:innen/
Kollektive/Gruppen

6 Performances

21 Städte/
Kommunen

10 Ausstellungen/
Installationen



Wie viele ...

89



gesammelte Tracks
Kirchheim/Teck

1.840m²



bespielte Fläche
Fellbach

130



Flaschen
Göppingen

5



abspielbare Audiotracks
Marbach



beteiligte Akteursgruppen
Leonberg

2,2 km



Audiowalk
Nürtingen

7kg



Gewicht des größten Kürbisses
Esslingen | Contini



Ratsuchende
Stuttgart | Kinderagentur für Arbeit

40



Probetage
Esslingen | TanzKompanie

80



ausgestellte Objekte
Waldenbuch



Werke
Stuttgart | Tribunal der Arbeit

100



Dezibel
Schorndorf



331

verbaute Teile
Stuttgart | Soundsystem



10

verbaute Schallplattenschränke
Waiblingen



45

Minuten Hörbuch
Stuttgart | How do you observe...

152.000



Lumen
Backnang



10m

frottierte Eisenbahngleise auf Gelände
Bietigheim-Bissingen



60

gepflanzte Bäume
Bad Boll



50

beteiligte Jugendliche
Gerlingen



160

verspeiste Döner
Böblingen



Instrumente
Schwäbisch Hall



Meter verwebte Wolle
Filderstadt



Entwicklungstage
Ostfildern

16

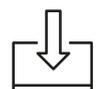


»Zeitreisende« (beteiligte Studierende)
Stuttgart | Dance in Abundance

28



Vereins-Leihgaben
Ditzingen



52

archivierte Objekte
Ludwigsburg



- ↑ Aktionsformat mit Leone Contini am Festivalzentrum im Merckelpark Esslingen
- »Tutto il mondo è paese – die Welt ist ein Zuhause«, Leone Contini, Merckelpark, Esslingen am Neckar
- ↘ »Ditzinger Arche«, TWIMC, Gebäude Marktstraße 24, Ditzingen
- ↓ »Bö-Dö-So«, Mai Gogishvili, Eberhard Seidel, Deutsches Fleischermuseum Böblingen

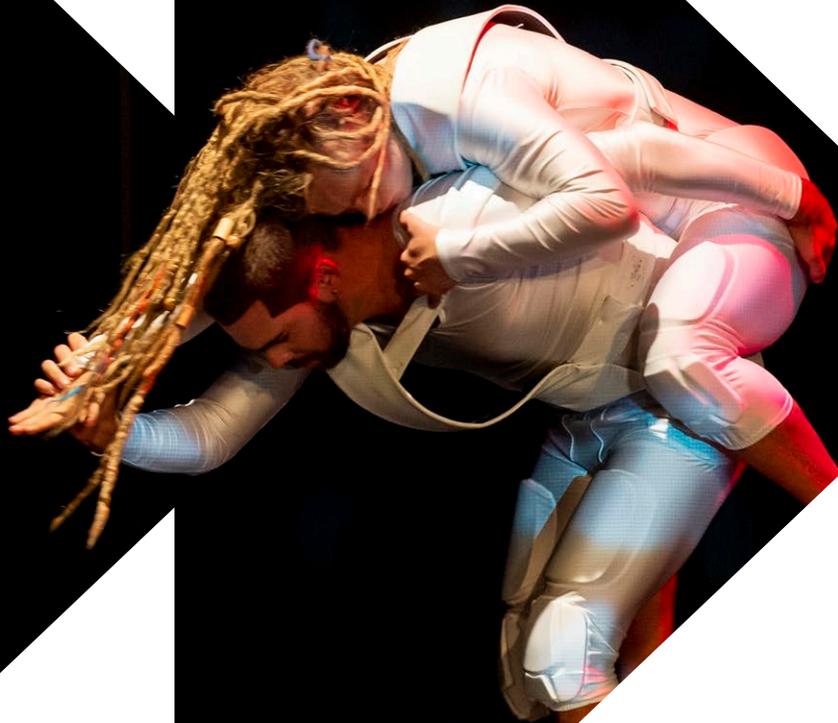


Die Zukunft ist eine Kultur

Schätze im kulturellen Tragebeutel

Ideen, Praktiken und Geschichten, die wir mit in die Zukunft nehmen wollen, aufzuspüren, zu sammeln und zu einem Bild zu collagieren – so beschreibt Julian Warner, der künstlerische Leiter des ÜBER:MORGEN-Festivals, seine Mission. Denn die Zukunft ist für Warner keine technologische Lösung, sondern eine Kultur, verstanden auch als Aushandlungsprozess zu der Frage, wie wir angesichts der Klimakrise und des Technologiewandel miteinander leben wollen. Nicht zufällig standen fast alle künstlerischen Projekte, die vereinzelt noch zu sehen sind, im Zeichen von Begegnung und Partizipation. Von diesem Ansatz lebte auch die kommunale Zusammenarbeit: Ausgestattet mit einem »kulturellen Tragebeutel« und coronabedingt zunächst digital, reiste Julian Warner durch die Region, lernte die 21 beteiligten Kommunen kennen, hörte hin, was die Menschen vor Ort bewegt. Gemeinsam mit den Kulturschaffenden vor Ort und den eingeladenen Künstlerinnen und Künstlern u.a. aus Architektur, Szenografie, Musik, Baubotanik und Performance, arbeitete Warner schließlich die Werte und Dinge heraus, die wir aus dem Hier und Jetzt mit ins Übermorgen nehmen möchten. Entstanden sind Kunstprojekte, die, thematisch wie räumlich, eine besondere Ortsspezifität aufweisen. Das Projekt der Stuttgarter Künstlerin Ülkü Sün-
gün beispielsweise, das in Zusammenarbeit

mit Studierenden der Kunstakademie Stuttgart entstand, verhandelte ausbeuterische Arbeitsverhältnisse – an einem Ort, der für die Öffentlichkeit normalerweise nicht ohne Weiteres zugänglich ist, dem Stuttgarter Arbeitsgericht. In Backnang rückte Bertil Mark den brutalistischen Wasserturm – einst Wahrzeichen des technologischen Fortschritts, heute eher unliebsames Bauerbe – mit einer weithin sichtbaren Licht- und Soundinstallation als Kulturort ins öffentliche Bewusstsein. Die Künstlerin Michaela Melián wiederum griff in Kirchheim unter Teck die Musikgeschichte der Kommune auf und schuf eine Klanginstallation im öffentlichen Raum, die auf rund 90 auditiven, vor Ort gesammelten Quellen beruht. Und in Ludwigsburg entwickelten Julian Warner und Thomas Rustemeyer auf dem Franck-Areal, einer ehemaligen Kaffee- fabrik, den »Speicher der Zukunft«: Bürger:innen konnten Gegenstände abgeben, die sie mit in die Zukunft nehmen wollen. Die Objekte und Geschichten wurden akribisch archiviert. In Ergänzung zu den vielfältigen Kunstwerken lud während des Festivals ein breites Begleitprogramm das Publikum dazu ein, den Diskurs um die Frage, wie wir künftig leben wollen, weiter zu vertiefen.



↑ »Human Design«, DieTanzKompanie,
Kulturzentrum Dieselstrasse, Esslingen

Begleitprogramm

Begegnung und Austausch



Auch 2022 wurden die Projekte in den einzelnen Kommunen von einem zentralen Begleitprogramm gerahmt. Passend zur Ausrichtung des Festivals gab es verschiedene Vermittlungs- und Gesprächsformate, welche die Besucher:innen zur Interaktion und Beteiligung einluden. Neben dem zentralen Rahmenprogramm wurden auch einzelne Projekte von kommunal kuratiertem Programm begleitet.

Sound und Diskurs zogen sich durch das Festival: Das Festivalzentrum in Esslingen am Neckar bot Raum für Begegnungen und war Schauplatz von Veranstaltungen wie den Montagtalks »MEIN ÜBERMORGEN« mit wechselnden Gästen zu Themen wie Architektur, Wirtschaft und Musik oder der Open Air Listening Session »PLAYTIME«, organisiert vom Kulturzentrum Dieselstrasse. Die siebenteilige Gesprächsreihe »Das neue Alphabet der Region« eröffnete Dialoge zwischen Expert:innen und Bürger:innen, indem sie durch das Fishbowl-Format einen Raum für Gespräche auf Augenhöhe bot. Die erste Veranstaltung in der Reihe zum Thema »Kunst und Teilhabe« am Festivalzentrum ging unmittelbar über in die feierliche Eröffnung, die von unterschiedlichen Künstler:innen musikalisch begleitet wurde. Im selben Sinne fand ÜBER:MORGEN seinen Abschluss in Schwäbisch Hall: Am letzten Festivalwochenende bespielte die

Band »The Notwist« in wechselnden Konstellationen mehrere Locations, bevor sie als »Hochzeitskapelle« für einen gemütlichen Ausklang beim Frühschoppen sorgte. Eine Gesprächsrunde zum Thema »Pop und Staat« griff den musikalischen Schwerpunkt inhaltlich auf.

Mehrere Klangformate schufen neue Zugänge zu den Festivalthemen und zur KulturRegion: Neu gegründet im Rahmen von ÜBER:MORGEN, beschäftigt sich das Festivalradio »neueprobleme.fm« mit Fragestellungen rund um das Thema Arbeit. Die von Jonas Bolle vertonte und von Steffen Osvath und Sander Wickersheim gebaute »Soundlibrary« gab Besucher:innen des Festivalzentrums nicht nur einen geografischen, sondern auch einen auditiven Überblick über die kommunale Vielfalt.

Um diese auch physisch erlebbar zu machen, nahmen Sara Dahme und Veronika Schneider interessierte Besucher:innen an zwei Sonntagen mit auf Kunsterlebnistouren durch die Region. An verschiedenen Stationen gaben die Kunstvermittlerinnen Einblicke in die künstlerischen Arbeiten.

Teils bereits erprobte, teils experimentelle Formate schufen so einen Rahmen: Einerseits, um die Vielfalt und die Komplexität von ÜBER:MORGEN greifbarer zu machen, andererseits, um inhaltlich noch tiefer zu schürfen und zu diskutieren.

- ← »Soundlibrary der Region«, Jonas Bolle, Festivalzentrum im Merckelpark Esslingen
- ↓ Ivy Pop moderiert das PLAYTIME Open-Air Listening



- ↑ Besichtigung von Leone Continis Kürbisskulptur bei der Kunsterlebnistour
- ← Eröffnung des Festivals im Festivalzentrum



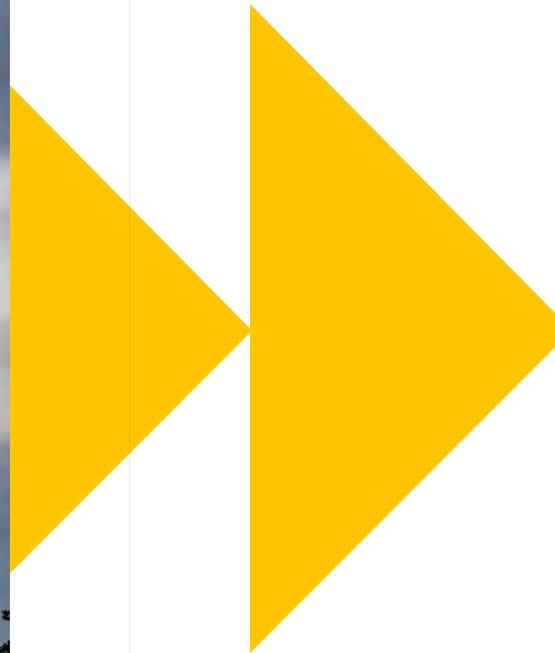
»Ich glaube, dass sich in der Region Stuttgart die Frage entscheidet, was Deutschland in der Zukunft wird.«

Ludwigsburger Kreiszeitung, 14.10.22

Dieses Wohlstandsversprechen, das es hier noch gibt – ich kann niedrig qualifiziert sein und mir trotzdem ein Haus und ein Auto leisten –, das hat eine unglaubliche Integrationskraft und strahlt auch in die ganzen Kultur- und Sozialinstitutionen ab. Angesichts aller aktuellen Krisen stellt sich die Frage: Was kommt danach? Das ist nicht nur eine wirtschaftspolitische oder technologische Frage – Was ist die nächste Erfindung? Wo ist das nächste Silicon Valley? –, sondern auch eine Frage der Erzählung. Und ich bin überzeugt davon, dass diese neue Erzählung für Deutschland gerade hier gefunden werden muss.«



- ↑ »Architektur des Aufbruchs«, Bertil Mark, Wasserturm Backnang
- »Unter dem Teppich«, God's Entertainment, Serigrafie-Museum Filderstadt
- »Unter dem Teppich«, God's Entertainment, Treff.Uhlberg25, Filderstadt



»Das neue Alphabet der Region«

Zukunft bedeutet verschiedene Dinge für verschiedene Menschen, und die Auseinandersetzung damit kann die unterschiedlichsten Gefühle auslösen: Hoffnung, Angst, Wut. Um diesen Gefühlen auf den Grund zu gehen, entstand die Diskursreihe »Das neue Alphabet der Region«. Durch das Zusammenbringen unterschiedlicher Perspektiven sollte das gegenseitige Verständnis gefördert und eine gemeinsame Sprache gefunden werden. Kurator Julian Warner, selbst mit der Gruppenanalyse vertraut, wandte sich hierfür an die Deutsche Gesellschaft für Gruppenanalyse und Gruppentherapie (D3G). Aus dieser Kooperation entwickelte sich ein Projekt, das gesellschaftlichen Austausch mit Mitteln der Gruppenanalyse ermöglichte.

Ziel des Projektes war es, Expert:innen aus Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft mit Bürger:innen zusammenzubringen und über verschiedene lokale und regionale Probleme, Themen und Zusammenhänge ins Gespräch zu kommen. Das niederschwellige Fishbowl-Format sollte dabei den Austausch fördern und – statt der üblichen Podiumsdiskussionen – eine größere Publikumsbeteiligung und Aktivierung ermöglichen. Bei einer Fishbowl sitzt die Leitung in einem leeren Kreis, das Publikum sitzt außen herum und wer immer etwas sagen möchte, setzt sich in den Innenkreis. Die Bitte/Aufforderung dabei ist, alles zu sagen, was

einem in den Kopf oder durch das Herz geht, ohne zu zensieren, es sei zu unwichtig, gehöre nicht hierher etc. Angeleitet wurden die Gesprächsrunden von erfahrenen Gruppenanalytiker:innen. Geplant waren zu diesem Zweck fünf Veranstaltungen. Jede Ausgabe begann mit einem journalistisch moderierten Expert:innengespräch, das in das Thema einführte. Im Anschluss wurde der Gesprächskreis für alle Anwesenden geöffnet: In zwei Runden konnte frei zum jeweiligen Thema assoziiert werden. Musiker:innen sorgten für eine Rahmung der verschiedenen Redeformate.

Das Fishbowl-Format wurde nach anfänglicher Unsicherheit und Überraschung sehr gut angenommen. Beim zunächst zögerlichen Wahrnehmen der Fishbowl als Möglichkeit, sich einzubringen, wurde eine Dimension von Teilhabe (Thema in Esslingen) gleich sichtbar: Die Wahrnehmung von Teilhabemöglichkeiten ist nicht ohne weiteres gegeben, sie erfordert Mut, Vertrauen und Überwindung von Scham. Bei der Veranstaltung in Bad Boll zu »Kulturen der Fürsorge« ging es sehr darum, wer sich um wen sorgen soll – damit geriet der Generationenkonflikt in den Blick. Der war auch in anderer Form in Böblingen beim Thema »Zukunft der Arbeit« Gesprächsthema: Wie weit »die Alten« die Welt der mit der Digitalisierung vertrauten »Jungen« überhaupt verstehen oder auch

einfach neidisch auf deren Möglichkeiten sind. Neben Neid wurde es auch möglich zu benennen, dass Zukunft nicht nur positiv konnotiert ist, sondern auch Angst macht – Angst, zu den Verlierern der neuen Zeiten zu gehören. Die Diskussion zu »Architekturen der Zukunft« in Backnang (Foto) widmete sich der grundlegenden Frage: Wie wollen wir in Zukunft leben? In Ludwigsburg, wo die Veranstaltung in einer ehemaligen Rösterei für Malzkaffee stattfand, ergab sich die schöne Situation, dass ein Experte und ein Musiker aus Ludwigsburg stammten. Beide hatten den Geruch der Rösterei noch lebhaft »in der Nase«. Als »Chancen der Deindustrialisierung« wurden vor allem Kulturprojekte und Coworking-Spaces diskutiert. Einen Gegenakzent setzte ein zufällig vorbeigekommener Ludwigsburger, der darauf hinwies, dass Ludwigsburg als ehemalige Garnisonsstadt die früheren Kasernen gut als preiswerten Wohnraum umnutzen könnte/sollte.

Insgesamt lässt sich sagen, dass in der ersten Runde der Fishbowl meist noch eine Tendenz bestand, Statements abzugeben, während im zweiten Teil dann aber mehr und

mehr auch Persönliches Platz fand und Ideen sowie Gefühle geäußert wurden. Ich denke, dass die Hoffnung der Organisator:innen, durch einen solchen Resonanzraum einen neuen Weg zu schaffen, bestehende gesellschaftliche Konflikte in einen Diskurs zu bringen, gelungen ist. Jedenfalls kann ich von allen beteiligten Gruppenleiter:innen sagen, dass es uns sehr viel Spaß gemacht hat. Oder, um es mit den Worten von Julian Warner zu sagen: »Das war für mich persönlich und für alle Teilnehmer:innen ein sehr besonderes Erlebnis. Von den konkreten institutionellen Kämpfen in Esslingen zu den Untiefen der Naturmetaphorik in Bad Boll, vom Spuk der Arbeiter:innen in Ludwigsburg bis zu den Schwaben, die kein eigenes Haus haben, in Backnang: Es war krass intensiv und mitunter unheimlich und wahnsinnig gehaltvoll und anregend.« Also: Gerne wieder!

Mitwirkende »Das neue Alphabet der Region«: Regine Scholz, Hermann Storm, Adrienn Weiß, Hella Gephart, Klaus Rettenmayr, Harald Küster und Annette Berthold-Brecht





- ↑ »Gerlingen spricht miteinander«, Studio umschichten, Am Pumptrack, Gerlingen
- ← »GEHT DOCH! Erfindungen, die die Welt (nicht) braucht«, Museum der Alltagskultur, Waldenbuch
- »Zukunftsklangraum«, IBA'27 Entwicklungsgelände Fellbach





»Überall in der Region geht es um Kunst, die Menschen zusammenbringt.«

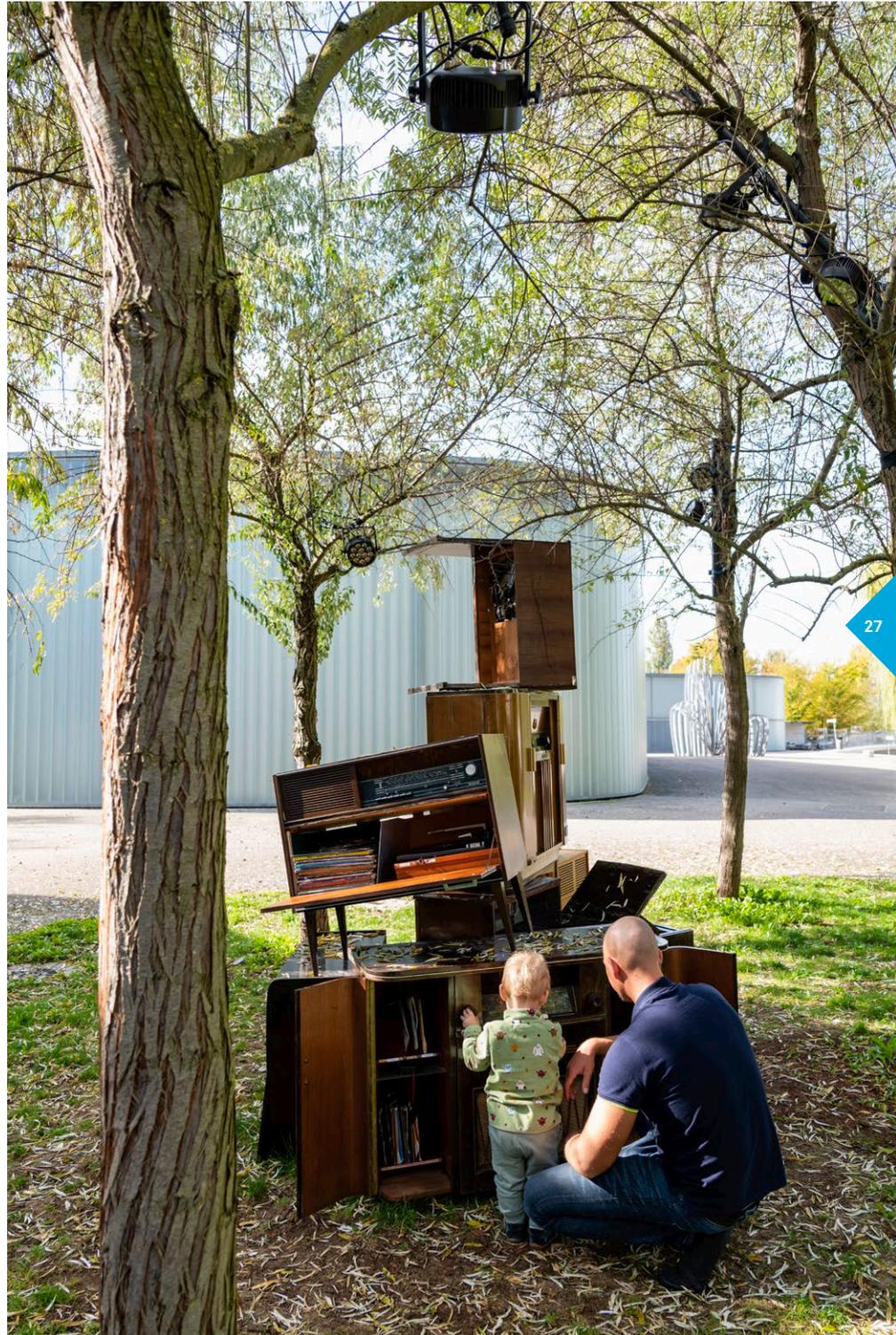
cannstatter-zeitung.de, 23.9.22

- ← »O GEPPA«, Katharina Hohmann, Kunsthalle Göppingen und Stadtraum, Göppingen
- ←← »Speicher der Zukunft«, Thomas Rustemeyer, Julian Warner, Franck-Areal, Ludwigsburg





- ↑ »ZUKUNFTSSTÄTTE Leonberg«, Studio Quack, Areal zw. alter Schuhfabrik und Steinturnhalle, Leonberg
- »Pl(attend)auschomat«, Valerie Dziki, Galerieplatz, Galerie Stihl Waiblingen



»ÜberMorgen« nennt sich das Festival der KulturRegion, das lustige, kuriose, ernsthafte und traurige Projekte vereint.«

Kreiszeitung Böblinger Bote, 25.9.22



- ↑↑ »CHASING RED.« Mit einer Ausstellung von Studierenden der FKN, Moritz Frischkorn, Stadtraum Nürtingen
- ↑ »CHASING RED.« Mit einer Ausstellung von Studierenden der FKN, Moritz Frischkorn, Freie Kunstakademie Nürtingen
- ← »Spark. Spektralfrequenzen-Soundplayer«, Melissa E. Logan, Literaturmuseum der Moderne, Marbach am Neckar

Kooperationspartner in den Kommunen

24

andere städtische
Ämter

11

(Kreativ-)Wirtschafts-
unternehmen

10

soziale
Einrichtungen

35

Kulturinstitutionen

16

Vereine

2

religiöse
Institutionen

16

Bildungseinrichtungen

Kommunale Verankerung & Vernetzung

Die große Besonderheit der Festivals der KulturRegion ist, dass unter einem gemeinsamen Leitthema viele unterschiedliche Projekte in den einzelnen Kommunen stattfinden und von diesen getragen werden. Neben den kommunalen Partnern sind es auch Beteiligte aus Bildung, Zivilgesellschaft oder Wirtschaft, die an den Projekten mitwirken.

Noch mehr als in den Jahren zuvor wurde beim Festival ÜBER:MORGEN ein Schwerpunkt auf Partizipation und Vernetzung gelegt. Julian Warner war es als Kurator ein zentrales Anliegen, lokale Akteure wie beispielsweise Vereine, Initiativen oder Firmen miteinzubeziehen, um Kooperationen einzugehen, Querverbindungen herzustellen und Anknüpfungspunkte zu schaffen.

Bureau Baubotanik entwickelte in Bad Boll die Versuchsanlage »Acting Care«. Das Projekt ist auf eine Laufzeit von mindestens

fünf Jahren angelegt und entstand aus der Zusammenarbeit der Künstler mit der Gemeinde Bad Boll, der WALA Heilmittel GmbH, der Evangelischen Akademie Bad Boll, der Akademie Schloss Solitude sowie der Stiftung Lebenshilfe Zollernalb. So, wie die gepfanzten 60 Winterlinden im Laufe der Zeit miteinander verwachsen sollen, vernetzten sich auch diese teils sehr unterschiedlichen Akteure miteinander.

In Leonberg wiederum wurde die lebendige Vereinslandschaft aufgegriffen und miteinander verzahnt, indem Studio Quack auf einem Parkplatz die ZUKUNFSSTÄTTE schuf – einen temporären Raum mit Kiosk und Bühne, der zum Verweilen und Zusammenkommen einlud. So sollte auf das Potential dieses bislang ungenutzten Areals aufmerksam gemacht werden, und mehr als 20 Leonberger Akteure folgten der Einladung, es für sich zu erobern.

Der Fokus der Projekte in Esslingen am Neckar lag auf Teilhabe und Inklusion: Im Merkelpark wuchsen neben dem Festivalzentrum auch eine lebendige Skulptur von Leone Contini sowie Workshops und Aufführungen der TanzKompanie von Grégory Darcy zu einem gut besuchten Gesamtkunstwerk zusammen. Möglich machte das die Kooperation der Kulturzentren KOMMA und Dieselstrasse sowie der Villa Merkel mit ihrem Projekt »interkultureller Stadtacker«.

Dies sind nur drei Beispiele dafür, was durch das Festival ÜBER:MORGEN überall in der Region passierte: Kunst und Kultur ermöglichten es den Beteiligten, eine gemeinsame Sprache zu finden, überraschende Synergien zu formen und nicht zuletzt ein vielfältiges Publikum anzusprechen.



- ← »TeckTrack«, Michaela Melián, Rathaustrurm, Kirchheim unter Teck
- ↑ »About Tomorrow – Solar Pavilion«, Studierende der Summerschool, ABK Stuttgart, Stadtraum, Ostfildern
- »TeckTrack«, Michaela Melián, Plattform auf der Stadtbefestigung über Club Bastion, Kirchheim unter Teck





- ← »Vier zappelnde Waschmaschinen«, Martin Stiefel, Falzerei im Röhm-Areal, Schorndorf
- ↓ »Acting Care! – Eine Vorstellung auf der Wiese«, Bureau Baubotanik, Badwasen 2, Bad Boll
- ↓↓ »How do you observe a stone that is about to strike you?«, Ogutu Muraya, Stadtbibliothek am Mailänder Platz, Stuttgart
- ↙ »gestern:heute:morgen – eine Stadt verändert sich«, Sara F. Levin, Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen



ÜBER:MORGEN

Über nichts wird derzeit mehr gesprochen als über morgen. Und dennoch sind viele von uns immer noch sehr im Hier-und-Jetzt, einige sogar noch mehr im Gestern, regelrecht verhaftet. Aber nichts scheint ja auch schwerer und macht momentan auch grundsätzlich schwermütiger als der Blick in die Zukunft, zumal die Karl Valentin zufolge früher auch schon besser war.

Anders kann es sich hingegen verhalten, wenn dieser Blick und diese Aufgabe nicht nur von der Kultur übernommen wird, sondern deren Perspektiven in die konkrete Praxis übernommen werden können. Und wenn diese Kulturarbeit dann auch noch gut gemacht wird, stellt sich auch keine Frustration ein, weil die künstlerischen Perspektiven mit den realen Verhältnissen etwa nicht in Einklang zu bringen sind.

Julian Warners Kuration beispielsweise hat diese Lücke zwischen Möglichkeits- und Wirklichkeitsraum gar nicht erst aufkommen lassen, denn er hat nicht nur die komplexe Aufgabenstellung des Festivals von vornherein ernst genommen, sondern auch die Menschen, die es erreichen sollte.

Die Herausforderung der Festivals der KulturRegion Stuttgart ist es bislang gewesen, der ebenso reichhaltigen wie vielfältigen Region mit ihren unterschiedlichen Kommunen und ihren je eigenen Bedarfen einen Mehrwert vermittelt kultureller Leistung zu

verschaffen. Und das haben die unterschiedlichen Kuratierenden auch je individuell und projektbezogen gut geschafft. Der programmatische Ansatz von Julian Warner bei ÜBER:MORGEN wollte diesmal jedoch die komplexer werdenden Herausforderungen nachhaltiger angehen. Und dabei hat der Kurator die Nachhaltigkeit wörtlich genommen, traditionell verstanden und genau deswegen zukunftsfähig gemacht. Er hat nämlich das Vorhandene, das heißt nicht nur die kulturelle Infrastruktur vor Ort, sondern die Menschen und ihre alltäglichen Umgebungen als Basis genommen. Sodann hat er Kulturakteur:innen von hier und von dort, das heißt sowohl aus der Region als auch der Welt, gewonnen und sie vor der Haustür liegende Themen aus neuen Blickwinkeln betrachten und bearbeiten lassen, so dass scheinbare Routinen plötzlich ungeahnt drängende Themen offenbart haben. Julian Warner hat also aufs trefflichste Innen- und Außenperspektiven verknüpft, um lokale Fragen in globale Zusammenhänge münden zu lassen. Und er hat in diesen Projekten den Samen gepflanzt, der nur regelmäßig begossen zu werden braucht, damit vom Festival eine Langzeitwirkung ausgeht.

Und mit dieser Methodik hat er auf geradezu nonchalante Art und Weise innerhalb kürzester Zeit bewerkstelligt, wozu ein Großteil der kulturellen Institutionen

mitunter Jahre benötigen würde. Durch die Einbeziehung ebenso weiter wie breiter Teile der gesamten Stadtgesellschaft auch jenseits des eingetübten Kulturpublikums hat er Gemeinschaften gebildet und damit dem Fachbegriff des Community Buildings die erforderliche Doppeldeutigkeit verliehen. Und die besteht eben nicht nur darin, Gemeinschaften zu bilden, sondern sie eben gerade in Kultureinrichtungen zu bilden und damit die Einrichtung wiederum zum Gemeinschaftsgebäude zu machen. Ebenso hat das Programm durch Einbeziehung internationaler Akteur:innen aufgezeigt, wo die wirklichen Potentiale diversitätsorientierter Kultur- und damit auch Gesellschaftsarbeit jenseits politischer Sonntagsredenrhetorik liegen.

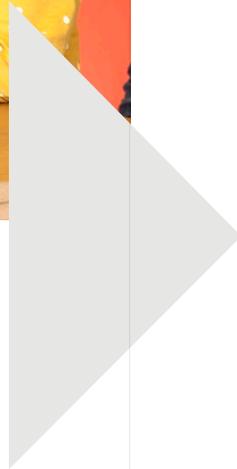
ÜBER:MORGEN war eben keines der in letzter Zeit so zahlreich propagierten Labore, die man gerne dort errichtet, wo der Kontakt mit der sozialen Wirklichkeit zum Schutz der Kultur besser vermieden wird. Dieses Festival war ein Reality Check. Und zu einem solchen gehört auch der ehrliche Blick auf die Friktionen, die in Transformationsprozessen unvermeidlich sind.

Kaum eines der Projekte wird vermutlich ein Selbstläufer gewesen sein. Offenheit ist dabei nur eine Seite, Verletzlichkeit die andere. Es wäre vermessen und blauäugig, wenn man nur die guten Ergebnisse feiern

würde, ohne den mitunter für alle steinigen Weg dahin zu erwähnen. Neue Prozesse erfordern ein Vielfaches an Aufwand, Nerven, Energie, sie verlangen Verständigung, Verständnis und nicht nur fremdsprachliche Übersetzungsleistungen.

Aber genau weil wir von solchen einmaligen Festivals künftig mehr Wert und mehr Nachhaltigkeit erwarten, werden wir auch mehr Ressourcen aufwenden müssen. Damit etwas bleibt. Für morgen. Oder übermorgen. Weil das eigentlich schon gestern begonnen hat.

- »Speicher der Zukunft«, Thomas Rustemeyer, Julian Warner, Franck-Areal, Ludwigsburg
- ↓ »Kinderagentur für Arbeit«, Junges Ensemble Stuttgart, Torstr. 15, Stuttgart



»Glücksfall für Bad Boll: Das aktuelle Festival der KulturRegion, bei dem die Gemeinde immer mit- macht, hat ihr nachhaltigen Gewinn beschert.«

NWZ Göppingen, 29.9.22



- ← »O GEPPA«, Katharina Hohmann, Kunsthalle Göppingen und Stadtraum, Göppingen
- ↙ »There Is Always Dance In Abundance«, Diana McCarty, Filipa César & Studierende, Teaser-Performance, Sommerfest der MERZ Akademie, Stuttgart
- ↓ The Notwist, Globe Theater, Schwäbisch Hall





Wir danken ...

ganz herzlich allen teilnehmenden Kommunen, Künstlerinnen und Künstlern sowie den Kooperationspartnern und Förderern des Projekts.



Herausgeber

KulturRegion Stuttgart
Interkommunale Kulturförderung
Region Stuttgart e.V.
Leuschnerstraße 53
70176 Stuttgart

Fon 0711.221216
kontakt@kulturregion-stuttgart.de

Vorsitzender: Dr. Matthias Knecht
Geschäftsführerin: Bettina Pau
Künstlerischer Leiter des Festivals:
Julian Warner

Redaktion und Texte:

Bettina Pau, Agnes Psykala, Lara Treffeisen
Gestaltung: superultraplus.com
Produktion: Axel Volpp Druckproduktion
Redaktionsschluss: Februar 2023

Foto- und Bildnachweis

Das Festival wurde von Frank Kleinbach und die arge lola fotografisch begleitet, die Bildrechte liegen bei der KulturRegion Stuttgart.

Davon ausgenommen sind: S.9 Bild unten: TWIMC | S.12: Studio umschichten | S.13 Bild mitte: PLAYTIME Album Sessions | S.16: Alexander Becher | S.17 Bild oben: God's Entertainment | S.19: Tobias Sellmaier | S.20 Bild oben: Jürgen Bach | S.20 Bild unten: FTGRF | S.21 Bild oben: Stadt Fellbach, Peter Hartung, STADT, FELD, BACH | S.28: 2022, Marc De Clercq | S.34 Bild unten: Sabine Bloch | S.40: Merz Akademie | S.41 Bild unten: Stefan Weigand